

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 10/11 (1879)
Heft: 19

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stutzfinden pflegte, wird genügen, um Wasserhöhen von bisher nicht gekanntem Maasse und damit auch gröbere Geschiebe in den untern Lauf gelangen zu lassen, wesshalb es auch, um Unheil zu verhüten, geboten erscheint, hier die den neuen Anforderungen entsprechenden Abflussbedingungen zu schaffen. — Dies, nebst den im fraglichen Artikel erwähnten Vortheilen der auch nach aufwärts sich fortpflanzenden Flussbettvertiefung, würde mit der Ausführung des Durchstichprojectes erzielt.

Die Frage, wo die Ursache oder die Verschuldung der Verzögerung dieser Ausführung zu suchen sei, muss auch hier unerörtert bleiben.

Bekannt dürfte übrigens sein, dass es sich nicht nur um einen Durchstich, wie es im besprochenen Artikel vorausgesetzt zu werden scheint, sondern um zwei handelt. Schweizerseits wurde allerdings bei Anhandnahme der Rheincorrection nur derjenige von Monstein bis Fussach in's Auge gefasst; allein Oesterreich verlangte dann als *conditio sine qua non* für das Zugeständniss dieses untern oder Fussacher Durchstiches, den obern bei Diepoldsau. Nebstdem nun, dass hiedurch die Kosten verdoppelt und damit auf eine so hohe Summe gesteigert werden, dass ihre Aufbringung allerdings Bedenken erregen kann, bestehen, wie dies ebenfalls bekannt ist, solche auch bezüglich der Zweckmässigkeit dieses obern Durchstiches. Dies sogar in dem Maasse, dass es Techniker gibt, welche der Ansicht sind, mit der grossen, auf denselben verwendeten Summe würde nicht nur kein entsprechender Vortheil, sondern im Gegentheil ein Nachtheil erzielt. Zur Erklärung dieser Ansicht mag hier bloss erwähnt werden, dass dieser sogenannte Durchstich zu bedeutendem Theile über so tiefen Boden führen würde, dass das ganze Flussbett über demselben mittelst Dämmen aufgebaut werden müsste.

Bedenkt man nun hieneben noch, dass der Widerstand gegen das ganze Durchstichproject im Vorarlberg ungeschwächt fortzudauern scheint, hat doch zu dessen Erhaltung neuerdings noch eine bekannte ausländische (ausländisch auch vom österreichischen Standpunkte), technische Feder mitwirken müssen, so kann man es ohne nähere Kenntniss der betreffenden Vorgänge begreiflich finden, dass der Förderung dieser Angelegenheit schwer zu bewältigende Hindernisse entgegenstehen.

Richtig ist aber andererseits, es wird dies kaum bestritten werden können, dass man sich in derselben von einem Entweder — Oder befindet, das eine baldige Entscheidung fordert, entweder nämlich Ausführung des Durchstichprojectes, oder Schaffung im jetzigen Laufe von Monstein bis zum See von Abflussverhältnissen, wie die mit der obern Correction bis Monstein modifizirten Zuflussverhältnisse sie bedingen.

Dass bei einer Sachlage, wo die natürlichen Verhältnisse so handgreiflich auf das rationellste und wirksamste Mittel hinweisen, dass dessen Anwendung schwerlich in Frage stehen könnte, wenn an diesem Projecte nur ein Staat theilhaft wäre, diese Frage dennoch besteht und man demzufolge vielleicht gezwungen ist, mit nicht geringern Kosten, wenigstens als die des untern Durchstiches, einen Zustand zu conserviren, der eine beständige und wahrscheinlich sich steigernde Gefahr für beide angrenzenden Gebiete bildet, dies ist gewiss eine recht traurige Sache. Soweit uns aber die betreffenden Vorgänge bekannt sind, würde die Verschuldung derselben mit Unrecht auf herwärtiger Seite gesucht und es gegentheils in Zukunft zu einem zwar schwachen Trost gereichen können, dass man hierseits die so beklagenswerthe Nichtbenutzung dieser günstigen Verhältnisse nicht der eigenen Kurzsichtigkeit beizumessen habe.

* * *

(Anmerkung der Redaction). Auf die Anmerkung zu der Einsendung betreffend Juragewässer-Correction in Nr. 17 der „Eisenbahn“ ist uns vom Hrn. Einsender die Mittheilung zugegangen, es müsse laut Subventionsbedingungen als selbstverständlich angenommen werden, dass es in der Meinung liege, nach erzielter Verständigung der an der obern Juragewässer-Correction interessirten Cantone über die definitive Gestaltung der Verhältnisse an der Einmündung der Broye in den Neuenburgersee und am Auslaufe der Zihl aus demselben, dann auch die Zustimmung von Seite des Bundes einzuholen.

* * *

Einheitliche Maassbezeichnung.

Correspondenz.

Die Feststellung der neuen Schreibweise für Maass und Gewicht ist wirklich dringend geworden und wir verdanken dem Central-Comité seine diesfällige Anregung im Circular vom 18. April. Dagegen möchten wir uns gleichzeitig gegen die empfohlene Nachahmung der deutschen Bezeichnung verwarren, weil diese allzu schwerfällig ist (beispielsweise *cbdcm* für dm^3). Eher könnten wir uns zur französischen Art entschliessen, da sie wesentlich einfacher ist (z. B. *mc* statt *cbm*). Aber beide Methoden entbehren einer organischen Gliederung, welche ohne Buchstabiren den Werth des Zeichens sofort erkennen lässt und von grösstmöglicher Bündigkeit ist. Eine solche Bezeichnung ist aber bei uns schon gefunden und vielfach im Gebrauch. Sie ist so practisch, dass dagegen andere Bezeichnungen als mangelhaft erscheinen. Warum sollten wir unter solchen Umständen das eigene Gute aufgeben und Mangelhaftes nur deswegen einführen, weil es von grössern Ländern ausgeht.

Die rationelle Basis der schweizerischen Bezeichnung liegt darin, dass man durch Schrift oder Zeichen die Vielfachen einer Maass- oder Gewichtseinheit deutlich und sofort erkenntlich von den Unterabtheilungen derselben unterscheidet. Nach der z. B. von Gaillard-Pansaz angenommenen Methode, besteht dies darin, dass man die Vielfachen mit grossen, die Theile aber mit kleinen Buchstaben bezeichnet, wie *DM* für Decameter und *dm* für Decimeter, so dass also die grossen Buchstaben für die griechischen, die kleinen für die lateinischen Zahlwörter gelten. Nach der andern, namentlich in der deutschen Schweiz verbreiteten Methode, bezeichnet man noch viel correcter die Vielfachen als Producte und die Theilungen als Brüche, wie *m*, *dm*, *hm*, *km* und $\frac{d}{m}$, $\frac{c}{m}$, $\frac{m}{m}$.

Noch anschaulicher ist es, nach dem Vorgange von Eichmeister Ziegler (auf dessen Wandtafel für die Producte auch noch die grossen Buchstaben anzuwenden, wie *HM*).

Zur Unterscheidung der Dimensionen empfiehlt es sich doch zumeist, wie es auch bei uns fast überall Eingang gefunden hat, statt der *q* od. \square , *cb* od. gar \circ , die Dimension als Exponent beizusetzen, was nicht nur einfacher ist, sondern auch seine mathematische Begründung hat. Ohne Zweifel ist $\frac{c}{m}^2$, $\frac{d}{m}^3$ und m^3 leichter erkennbar, als *qcm*, $\square cm$, *cbdcm* und *cbm*.

Nach dieser kurzen Auseinandersetzung gelangen wir zum Schlussertrag, von jeder Abänderung, weil nicht logisch indicirt, zu abstrahiren und die Bezeichnung, wie sie sich bei uns fast überall Bahn gebrochen hat, als die einzig rationelle beizubehalten. Schreiben wir daher auch fernerhin:

Für die Längenmaasse: *km*, *hm*, *dm*, *m*, $\frac{d}{m}$, $\frac{c}{m}$, $\frac{m}{m}$.

Für die Flächenmaasse: km^2 , *ha*, *a*, $\frac{d}{m}^2$, $\frac{c}{m}^2$, $\frac{m}{m}^2$.

Für die Körpermaasse: m^3 oder *st*, $\frac{d}{m}^3$, $\frac{c}{m}^3$, $\frac{m}{m}^3$.

Für die Hohlmaasse: *hl*, *dl*, *l*, $\frac{d}{l}$.

Für die Gewichte: *T*, 100*kg*, *kg*, *hg*, *dg*, *g*, $\frac{d}{g}$, $\frac{c}{g}$, $\frac{m}{g}$.

* * *

Vereinsnachrichten.

Technischer Verein in Winterthur.

1. Freitag den 21. März.

Vortrag von Hrn. Ingenieur Bosshard über „Bergbau und Verhüttung.“ Durch mehrjährige Praxis mit dem Fache vertraut, führt er, nach einigen geschichtlichen Mittheilungen, in kurzen Zügen ein übersichtliches Bild des Bergbaues im Allgemeinen und der Kohलगewinnung im Besondern vor. Zeichnungen einiger Details- und einer Gesamtanlage werden vorgelegt. Bei der Discussion macht der Präsident, Hr. Hirzel-Gysi, einige Mittheilungen über Steinbohrerei und die Bohrversuche bei Rheinfelden.

2. Freitag den 4. April.

Hr. Ingenieur Reinacher hält einen Vortrag über die „Wasserversorgung der Stadt Zürich und das neue Pumpwerk im Letten.“ Mittheilungen über die provisorischen Pumpwerke und Beschreibung der neuen, an Hand mehrerer Skizzen und Pläne. Eine Excursion zur Besichtigung der Anlage wurde beschlossen und Sonntags den 20. April bei zahlreicher Betheiligung ausgeführt.

Alle Einsendungen für die Redaction sind zu richten an
JOHN E. ICELY, Ingenieur, Zürich.

Hiezu eine Beilage von F. Arbey, Ingénieur-Mécanicien
3443a] Paris.